

Unterricht von Dr. Steiner am 19 October 1904 in Berlin.

2 Vortrag.

Wir haben die Entwicklung des Menschen bis zu der Epoche verfolgt, wo der Mensch das durchmacht, was man Mineralreich nennt. Der Mensch ist jetzt ein mineralisches Wesen. Seit der Mitte der Lemurischen Periode hat sich ein mineralisches Schirm gebildet. Dieses Absteigen des Menschen bis zum Mineralreich war dadurch möglich, dass er die drei vorhergehende Reiche durchgemacht hatte. Vor dem Durchgang durch die 3 Elementarreiche war der Mensch rein Monade, Geist /: Atma, Buddhi, Manas:/. Dann stieg er herunter durch die Elementarreiche. Das mineralische ist das 4. Reich. An dieser Ausgestaltung beteiligten sich die sogenannten dhyänischen Wesenheiten, indem sie von aussen den Körper mineralisch zusammenbauten. Erst dann konnte die Weisheit den Bau von innen heraus beginnen. Wenn in diesem Zeitpunkt die dhyänischen Wesenheiten der Weisheit für sich allein weiter gewirkt hätten von aussen, dann wäre der Mensch härter geworden als das Mineralreich, er wäre seiner Innerlichkeit verlustig gegangen, er hätte keine Flexibilität der materiellen Verhärtung entgegengebracht. Dann wäre er wie eine Schlacke abgefallen in der Evolution, aus der Reihe der Naturreiche hinausgeworfen worden. Es wäre eine Welt entstanden von vollständig versteinerten Menschenkruste, die keiner Evolution fähig gewesen wäre. Eine solche starre Welt fällt heraus aus dem Reiche der Reiche. Diese hypothetische Welt nennt man im Okkultismus die achte Sphäre.

Das geistige Prinzip hat sich aber das der Verhärtung entgegengehenden Menschen bemächtigt, um die Menschenentwicklung zu vergeistigen. Die von innen wirkenden Dhyänis waren bestrebt den Menschen zu vergeistigen. Der Mensch stand nun vor dem 2. Wege, entweder in die 8. Sphäre zu verfallen, oder sich ganz zu vergeistigen. Beide hätten zu etwas anderem führen müssen, als die gegenwärtige Menschheit ist, entweder zum Verschwinden der Menschen in die 8. Sphäre oder zu stetiger Vergeistigung des Menschen. —

Diese 2 Strömungen arbeiten von der Mitte der Lemurischen

Zeit an gegeneinander. Dies wäre es geblieben wenn nicht die
dhyänischen Wesenheiten die dem Menschen vor ausser aufgebaut
hatten, und die ihn weiter in die 8 Sphäre geführt haben würden,
sich Budhi §: die Liebe §: einverleibt hätten. Dadurch be-
wahren sie die materielle Seite des Menschen vor dem Untergang.
Sie gesellen sich zu dem anderen hinzu als 3 Strömung §: von
ausser wirken diese §: Weil die 3 Strömungen zusammen greifen,
wird ein Teil des Materiellen des Mineralreiches zu diesem
dreigeteilten Menschen, der zugleich materiell, seelisch und
geistig ist. Was wegen der Unmöglichkeit der Strömungen nicht
mitgenommen werden kann, das ist der Mond. Der Mond
ist ein Stück 8 Sphäre - Schlacke. Im Monde sehen wir
ein vorläufiges Symbol dessen, was die ersten Dhyanis hätten
erreichen können. Diejenigen Gottheiten, die bis dahin dem
Menschen gestaltet haben, die hat man in ihre Tätigkeit im
Mond vor sich. Sie zusammen nennt die jüdische Esterik
Jahre der Jehovah.

Deshalb behauptet die Geheimlehre, dass Jahre eine Mond-
gottheit sei §: darum nennt H. P. B. ihn eine Mondgottheit,
als Gottheit der Form §: Im esoterischen Buddhismus wird
der Mond in die 8 Sphäre gerechnet. Er ist aber nur ein
Stück der 8 Sphäre, ein Symbol für das, was der Mensch
in der 8 Sphäre sein würde. Jahre ist der Elohim der 4
Reinde, der Herr der weisheitsvollen Form §: der 4 Elohim §: -
Von der Mitte der 4 Reinde aus wirkt der Herr der Liebe,
Christus, die Liebe der Welt, der 2 Logos. Der Herr der Form
war die Weisheit, der 3 Logos. Jehovah ist der Geist des 3 Logos.

Das Christusprinzip §: Liebesprinzip §: begann geistig in der
Mitte der lemurischen Zeit. Zu gleicher Zeit griff Saturnus ein.

Wir müssen lernen lernen den Unterschied zwischen dem
Vergänglichen und dem Unvergänglichen. In der griechischen
Kunst z. B. sind wunderbare Werke geschaffen worden, die
doch bis zu einem gewissen Zeitpunkt alle zu Ruine gegangen
sein werden. Aber dass der Künstler auf dem physischen Plan
arbeitet, bringt etwas Bleibendes für den Geist des Künstlers.

Die Aufnahme der Leistung auf einem niederen Plan ist die Fähigkeit für einen höheren Plan. Durch die Verkörperung gewinnt der Mensch eine Bereicherung des Geistes, die er sonst nicht bekommen würde. Das Mineralischste an dem Menschen ist sein Knochenystem. Das hat auch bei dem jetzigen physischen Menschen die vollkommenste Gestalt. In der zukünftigen Erdentwicklung werden Verdauung und Herz, etc. immer vollkommener werden, das Knochenystem aber nicht. Das wird allmählich verschwinden. Das Feststehen im Physischen durch das Knochenystem ist wichtig. Das was der Mensch in der Zeit erwirbt, nimmt er hinüber. Dass Christus nicht die Knochen zerbrochen wurden, bedeutet dass das was aus der mineralischen Welt an ihm war, nicht zerstört werden sollte. Die Symbole wurden damals zum ersten Male gelebt.

In der 4. Unterrasse der 5. Wurzelrasse ist die Menschwerdung Christi wirklich ein kosmisches Ereignis.

Die früheren Religionsstifter waren Weisheitslehrer. Christus war Licheslehrer. -

5te Wurzelrasse:

1. Unterrasse, die Inder, die Rasse der Spiritualität.
 2. = die Rasse der Flammen, die Perser, Zaratustrareligion.
 3. = die Rasse der Sterne, Chaldäer, die ältesten Griechen, Römer, Kelten, zurückgebliebene aus der 2. Unterrasse, die Heron, Herakles, Theseus, Jason, sind Sonnenhelden der 3. Unterrasse.
 4. = die Rasse der Personlichkeit: die späteren Griechischen und lateinischen Völker.
 5. = die Rasse der Welt genannt, angelsächsische Nationen, die die Personlichkeit zur freien Personlichkeit macht, die die Welt erobert.
 6. = Rasse, die slawische Rasse.
-